
3. Auswertung der 1. Projektwoche

- **Fallerstellung und Anti-Gewalt-Veranstaltung der Polizei (A 36)**

Die von den Präventionsbeauftragten des A 36 mit Unterstützung weitere Polizeibeamter des A 36 durchgeführten zwei Projektstage waren ein großer Erfolg. Zum Einen bekamen die Schüler Wissen über die allgemeine Arbeitsweise der Polizei vermittelt, zum Anderen erhielten sie einen guten und leicht verständlichen Überblick über den Begriff der Gewalt und strafrechtlich verfolgte Verhaltensweisen.

Weiterhin konnten die Schüler eigene Erfahrungen und Fragen zu diesem Bereich äußern und in Rollenspielen neue Verhaltensmuster kennen lernen, um gewaltbehafteten Situationen aus dem Wege zu gehen oder anderen zu helfen. Es ist zu erwarten, dass bei einigen Schülern die erlebten Denkanstöße zu einer Veränderung des eigenen Verhaltens führen werden.

Durch die Fallerstellung und die Auswahl des Tathergangs waren die Schüler sehr am Verlauf der Projektwoche interessiert und konnten so leicht zur weiteren Teilnahme an den Projekttagen motiviert werden.

Das persönliche Kennenlernen von Polizeibeamten, die hier nicht in einer repressiven Rolle auftraten, dürfte das Bild der Polizei bei den Schülern verändert haben.

- **Besuch der Polizeidirektion 3 / Jugendgerichtshilfe**

Die vom Jugendbeauftragten der Dir 3 in Zusammenarbeit mit der OGJ organisierten Projektteile waren für alle Beteiligten sehr interessant, zeigten aber noch zum Teil unnötige Doppelungen mit den Inhalten der vorher durch die Präventionsbeauftragten durchgeführten Projektstage. Hier ist eine engere inhaltliche Abstimmung möglich und bereits in einem Auswertungsgespräch umgesetzt worden.

Für die folgenden Projektdurchläufe soll daher am inhaltlichen Aufbau der ersten drei Tage folgendes verändert werden:

Der Geschädigte sollte wie bisher von den PräVBas befragt werden. Damit ergäbe sich auch eine logische Fortführung des Projekttag in der Dir 3, die an die Ergebnisse der „Vorermittlungen“ anknüpfen könnte.

Die Vernehmungen der Täter sollen dagegen nicht mehr durch die Präventionsbeauftragten erfolgen. Hier soll die eigentliche Zuständigkeit der Kriminalpolizei klarer erkennbar sein. Da die Anzahl der Schüler eine Aufteilung in Gruppen erfordert, soll in jeder Gruppe einer der „Täter“ durch einen Kriminalbeamten exemplarisch zum Tathergang vernommen werden. Ideal wäre die Aufteilung in 2 Gruppen, da der verbleibende dritte Täter dann im Anschluss vor der gesamten Gruppe von einem Vertreter der JGH in einem exemplarischen Beratungsgespräch befragt werden könnte. Somit hätten alle Rollendarsteller einen einzelnen „Auftritt“.

Zur Zeitersparnis sollte versucht werden, die Anzahl der Module auf zwei zu reduzieren. Der Film „Messer machen Mörder“ sollte in der gesamten Gruppe gesehen werden, die Eigendarstellung der OGJ könnte dann für alle in Form eines Kurzreferates erfolgen, wobei hier noch mehr auf die allgemeine Organisation der Berliner Polizei eingegangen werden könnte. Die beiden Module wären dann „Vernehmung“ und „Besichtigung der Gefangensammelstelle“ und könnten so den Besuch bei der Dir 3 erheblich verkürzen. Dies würde dann auch feste Pausenzeiten erlauben.

So wäre es auch möglich, den Beitrag der OGJ zum Abschluss des Projekttag mit noch aufnahmebereiten Schülern durchzuführen. Die JGH könnte dann exemplarisch eine Beratung durchführen und so den Besuch bei Gericht vorbereiten und ihre Rolle beim Verfahren allen Schülern deutlich machen.

- **Besuch bei Gericht / Verhandlung**

Der Gerichtsbesuch am Amtsgericht Tiergarten wurde von allen als äußerst interessant und beeindruckend empfunden. Die Durchführung der Verhandlung gab einen sehr informativen Einblick in den Ablauf eines Jugendstrafverfahrens und betonte die „Chance zur Umkehr“, die das Jugendstrafrecht den Jugendlichen bieten will. So wurde durch die drei unterschiedlichen Urteile und die dafür herangezogenen Entscheidungsgründe den Schülern die Urteilsfindung und das Strafmaß sehr anschaulich erläutert.

Da sich der Ablauf der Verhandlung sehr von den „medialen Kopien“ im Fernsehen unterschied, wurde auch vermittelt, worin sich die Realität von der „Quotenindustrie Fernsehen“ abgrenzt. Dieses wurde auch durch das Erleben der Originalräumlichkeiten unterstützt, die ebenfalls nachhaltige Wirkung zeigten (besonders der Blick aus dem Fenster auf die Strafanstalt Moabit).

Am Ablauf des Verhandlungstages gab es keine Kritik, die eine Umorganisation nötig machen würde.

- **Diversion und Auswertung**

Der Auswertungstag der Projektwoche im Zentrum des Jugendrechts Mitte musste kurzfristig umgestaltet werden (s.o.). Trotzdem gab es keine „Leerzeiten“, da die Schüler mit den ihnen gestellten Aufgaben sehr beschäftigt waren. Besonders die Auseinandersetzung mit den einzelnen Delikten öffnete nach der Gerichtsverhandlung noch einmal den Blick auf das eigene Verhalten und die möglichen Rechtsfolgen.

Betrachtet man die fünf Projektstage, so war dies der Tag, der am meisten an „Schule“ erinnerte, da hier die Schüler in Gruppen selbst arbeiteten, während sie an den anderen Tagen eher rezeptiv auf die Inhalte reagieren mussten. Für die weiteren Durchläufe wird sich durch diesen umgestellten Ablauf jedoch nichts ändern, da hier grundsätzlich von mehr Referenten ausgegangen wird.

Für die realistische Darstellung der Abfolge des Jugendstrafverfahrens wäre eine Verschiebung der Diversion notwendig, allerdings ist dies aus organisatorischen Gründen nicht machbar. Die nochmalige Darstellung des Jugendstrafverfahrens in seinen einzelnen Schritten stellte aber eine gute Zusammenfassung der Projektwoche dar und erhöhte so den Lerneffekt.

Die Darstellung der zivilrechtlichen Folgen sollte auch weiterhin durch einen Rechtsanwalt erfolgen (in der Hoffnung, dass sich die Termine einhalten lassen), können aber auch zur Not durch die Diversionsmittlerin und den Projektkoordinator übernommen werden.

Die Mitarbeit der JGH am letzten Tag scheint dagegen nicht mehr notwendig, wenn die Einbeziehung der Beiträge der JGH bereits am 3. und 4. Tag umsetzbar ist.

Die Jugendberufsberatung sollte sich weiterhin an diesem Tage vorstellen, damit auch klar wird, dass straf(auf)fällige Jugendliche noch Chancen auf eine Ausbildung besitzen. Dieses ist für eine gewalt- und straffreie Planung der eigenen Zukunft unerlässlich.

4. Schlussfolgerungen

Grundsätzlich hat sich die Planung der Projektwoche bewährt. Die Schüler erhielten einen sehr realistischen und lebendigen Einblick in das (Jugend-) Strafrecht und die Ermittlungsarbeit der Polizei. Ebenso wurden den Schülern viele Handlungsmuster vorgestellt, mit denen sie in ihrem Alltag auf die Anwendung von Gewalt verzichten bzw. ihr aus dem Wege gehen können. Zugleich wurde die Bereitschaft zum Helfen gefördert (Zivilcourage, Zeuge sein).

Für strafrechtlich auffällige Schüler wurde der Sinn und die Aufgaben der Diversionsberatung und der JGH klar dargestellt, allerdings auch die erwartete Reuebereitschaft und die Möglichkeiten, wie diese glaubhaft gemacht werden kann.

Wichtig für das individuelle Verhältnis der Schüler zu unserem Rechtsstaat waren ganz besonders die persönlichen Begegnungen mit den handelnden „Profis“: Polizisten, Richter, Staatsanwälte, Vertreter der JGH und der Diversionsstelle. Hier wurden durch die „Nebengespräche“ Vorurteile aufgebrochen und neue Kontakte (besonders zu den PräVBas) geknüpft. Außerdem wurde das System der Strafverfolgung greifbar und nachvollziehbar.

Auch die eigenen Meinungen und Verhaltensweisen wurden hinterfragt, auch wenn dieses natürlich in der Kürze der Zeit wahrscheinlich nicht zu einschneidenden Veränderungen bei gefährdeten Jugendlichen führen wird. Trotzdem aber wird hier aufgezeigt, was auf einen zukommt, wenn man sich nicht an die gesellschaftlichen Regeln hält. Dadurch wird die in Gesprächen oft deutlich gewordene naive Betrachtung der eigenen Gefährdung oder „Coolness“ zumindest unterschwellig angegriffen.

Aus pädagogischer Sicht wurde das Projekt sehr positiv bewertet. Die teilnehmenden Lehrer äußerten sich sehr angetan über den praxisnahen Präventionsansatz, der die Erfahrungen und Einstellungen der Schüler zum Thema Gewalt und Jugendkriminalität aufnahm, den Schülern nachhaltig Kenntnisse und realistische Erwartungen über unser Rechtssystem vermittelte und dabei gleichzeitig ihre Handlungsmuster erweitern half.

Die Oberschule am Brunnenplatz würde an einem weiteren Rechtskunde-Projekt gerne wieder teilnehmen.

Anhang:

- Dankschreiben der Schüler an den Polizeiabschnitt 36 und Antwortschreiben des Abschnittleiters
- Projektplanung
- Übersicht über den Ablauf eines Jugendstrafverfahrens
- Ermittlungsakte der Polizei
- Anklageschrift der Staatsanwaltschaft